ПЛОВДИВСКИ УНИВЕРСИТЕТ „ПАИСИЙ ХИЛЕНДАРСКИ“ – БЪЛГАРИЯ
НАУЧНИ ТРУДОВЕ, ТОМ 63, КН. 1, СБ. Б, 2025 – ФИЛОЛОГИЯ,
PAISII HILENDARSKI UNIVERSITY OF PLOVDIV – BULGARIA
RESEARCH PAPERS, VOL. 63, BOOK 1, PART B, 2025 – LANGUAGES AND LITERATURE

DOI 10.69085/ntf2026b220

HÖFLICHKEIT UND KULTURELLE DIMENSIONEN IM OFFIZIELLEN SCHRIFTVERKEHR: EIN VERGLEICH DEUTSCHER UND BULGARISCHER VERWALTUNGSDOKUMENTE

Kalina Shtereva-Emrich
Hll. Kyrill-und-Method-Universität – Veliko Tarnovo

POLITENESS AND CULTURAL DIMENSIONS IN OFFICIAL WRITTEN COMMUNICATION: A COMPARISON OF GERMAN AND BULGARIAN ADMINISTRATIVE DOCUMENTS

Kalina Shtereva-Emrich
St. Cyril and St. Methodius University of Veliko Tarnovo

k.shtereva@ts.uni-vt.bg

This article examines the use of politeness markers in official Bulgarian and German texts from a contrastive perspective, with a focus on Hofstede's cultural dimensions. Based on a bilingual corpus of administrative documents, the study investigates how culture-specific norms of politeness shape linguistic strategies in formal communication. The findings reveal differences between the two languages, highlighting how cultural dimensions influence the style of official texts and the challenges this poses for intercultural administrative communication. The results offer insights for translation studies, intercultural communication, and the management of institutional multilingualism.

Key words: Politeness markers, Cultural dimensions, Power distance, Intercultural communication

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit den Höflichkeitsnormen in der deutschen und bulgarischen Sprache und legt einen besonderen Fokus

auf deren sprachliche Umsetzung in behördlichen Texten[1]. Auf der Grundlage eines zweisprachigen Korpus werden typische Ausdrucksformen analysiert und hinsichtlich ihrer pragmatischen Funktionen verglichen. Die Analyse stützt sich auf die Kulturtheorie von Hofstede und zielt darauf ab, aufzuzeigen, wie kulturspezifische Höflichkeitsnormen den Stil amtlicher Texte prägen und welche Herausforderungen sich daraus für die interkulturelle Kommunikation im Rahmen der institutionellen Korrespondenz ergeben. Dabei werden die Unterschiede zwischen beiden Sprachen hervorgehoben, die zu Missverständnissen, Irritationen oder sogar zu Fauxpas führen können. Die Ergebnisse tragen zum besseren Verständnis formeller Textsorten bei und sind insbesondere für Übersetzer, Übersetzungswissenschaftler sowie für den Bereich der institutionellen Mehrsprachigkeit relevant.

Das Hauptziel höflicher Kommunikation ist stets die Herstellung sozialer Harmonie. Durch Höflichkeit werden Konflikte gelöst und positive zwischenmenschliche Beziehungen gefördert. Sprachliche Äußerungen machen dabei nur einen Teil des höflichen Verhaltens aus; dazu kommen auch paraverbale und nonverbale Mittel[2], die ebenfalls zur Aufrechterhaltung und Stärkung des harmonischen Miteinanders beitragen. Dabei sollte man beachten, dass Höflichkeit untrennbar mit Kultur und sozialen Konventionen verbunden ist. Welche Äußerungen und Handlungen als höflich gelten, hängt maßgeblich von den Erwartungen der jeweiligen Kulturgemeinschaft ab. Höfliches Verhalten ist somit nicht universell, sondern kulturell kodiert: Ausdrucksformen, die in einer Kultur als respektvoll und angemessen gelten, können in einer anderen Kultur als übertrieben, distanziert oder unhöflich wahrgenommen werden (vgl. Watts 2003, Spencer-Oatey 2008, Kádár 2013, Dieckmann 2003, Brown 1987 u. a.).

Um die Höflichkeitsparameter einer Kultur zu untersuchen, reicht es daher nicht aus, lediglich die jeweiligen sprachlichen Normen in Betracht zu ziehen. Vielmehr gilt es, das Gesamtbild der Kulturentwicklung zu analysieren – die historisch und gesellschaftlich geprägten kommunikativen Rituale, die Traditionen und Gepflogenheiten, die Selbstverständlichkeiten und Tabus, die das sprachliche und soziale Verhalten beeinflussen. Einen geeigneten theoretischen Rahmen, um das

[1] Der vorliegende Beitrag beschränkt sich auf einen Vergleich zwischen bulgarischen behördlichen Texten und entsprechenden Texten aus der Bundesrepublik Deutschland. Aus Platzgründen werden österreichische und schweizerische Texte nicht berücksichtigt.

[2] Blickkontakt, Tonfall, Gestik, räumliche Distanz zwischen den Gesprächspartnern, Körperkontakt u.a.

soziale Phänomen der (Un-)Höflichkeit zu analysieren, bietet das vom niederländischen Sozialpsychologen Geert Hofstede aufgestellte Modell der Kulturdimensionen. Anhand einer Faktorenanalyse im Rahmen einer umfangreichen empirischen Studie[3] hat Hofstede die globale Unternehmenskultur von IBM untersucht und zunächst vier zentrale Bereiche identifiziert, in denen sich Unterschiede im Verhalten und in der Kommunikation verschiedener Kulturen besonders häufig zu zeigen schienen (Hofstede 2001). Später hat er (Hofstede/Hofstede/Minkov 2017) sein Modell um zwei weitere Aspekte erweitert, sodass es schließlich insgesamt sechs Kulturdimensionen umfasst:

1. Machtdistanz: Wie geht eine Kultur mit Macht und Hierarchie um?
2. Kollektivismus versus Individualismus: Steht das Individuum oder die Gemeinschaft im Vordergrund?
3. Maskulinität versus Feminität: Welche Werte dominieren – Wettbewerb und Leistung oder Fürsorglichkeit und Empathie?
4. Unsicherheitsvermeidung: Wie geht eine Gesellschaft mit Ungewissheit, Risiken und unbekannten Situationen um?
5. Langzeitorientierung versus Kurzzeitorientierung: Legt eine Kultur größeren Wert auf kurzfristige Erfolge oder auf langfristige Ziele?
6. Nachgiebigkeit versus Beherrschung: In welchem Maß erlaubt eine Kultur die Befriedigung von Bedürfnissen und Impulsen, und in welchem Maß erwartet sie deren Kontrolle, Regulation und Zurückhaltung?[4]

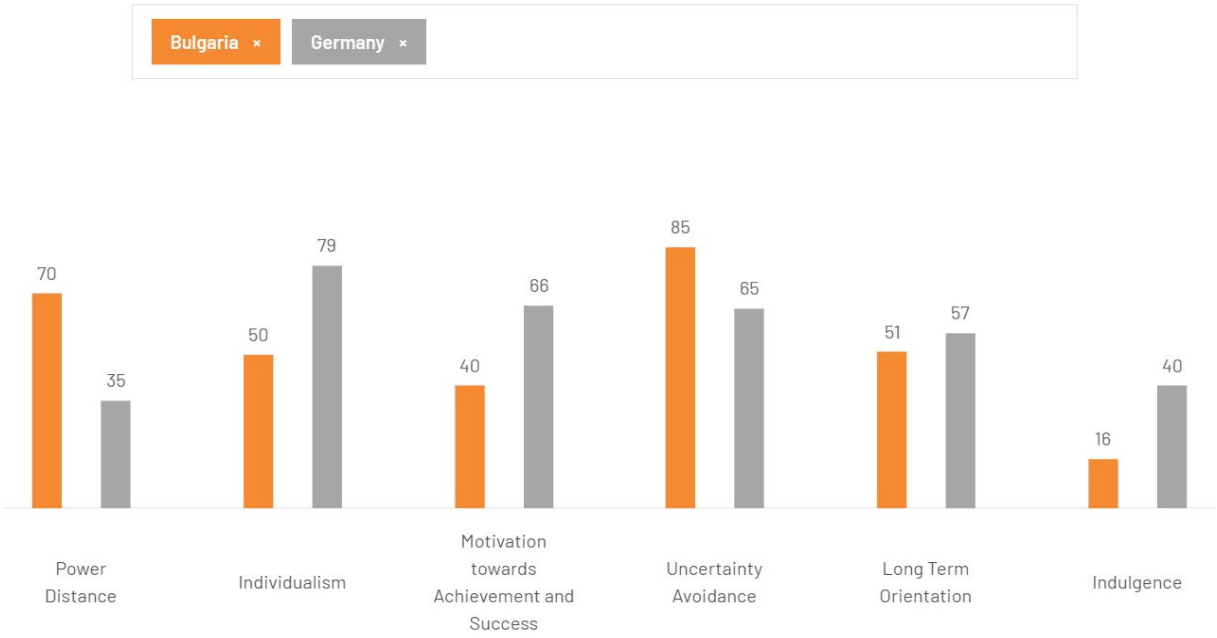
Hofstedes Dimensionen sind allgegenwärtig und universal; sie beschreiben die vorherrschenden Einstellungen, formen die legitime kommunikative Interaktion und charakterisieren die zwischenmenschlichen Beziehungen innerhalb einer Gemeinschaft. Ihre jeweilige Ausprägung beeinflusst daher unmittelbar die Höflichkeitsnormen einer Kultur. Das Spannungsfeld innerhalb der jeweiligen Dichotomien prägt die kommunikativen Erwartungshaltungen und bestimmt, welche Formen der Höflichkeit als angemessen oder unpassend gelten.

[3] Dazu befragte Hofstede über 110.000 Mitarbeiter/-innen des Unternehmens IBM in 67 Ländern.

[4] Ausgehend von diesem Ansatz entwickelten Trompenaars und Hampden-Turner eine Theorie zur Analyse kultureller Unterschiede, die sie in ihrem Buch *Riding the Waves of Culture: Understanding Cultural Diversity in Business* (1997) veröffentlichten. Trompenaars/Hampden-Turner definierten sieben Dimensionen kultureller Unterschiede: Universalismus versus Partikularismus; Individualismus versus Kollektivismus; Neutralität versus Emotionalität; Spezifität versus Diffusität; Leistung versus Status; Einstellung zur Zeit; Einstellung zur Umwelt.

So lässt sich etwa an der Ausprägung der Machtdistanz erkennen, ob Untergebene mit „du“ oder „Sie“ angesprochen werden, ob Anweisungen seitens der Führungskraft in der Form einer Bitte oder als imperativischer Befehl mitgeteilt werden, ob man seine Wünsche gegenüber Menschen, die höher bzw. niedriger in der sozialen Hierarchie stehen, direkt oder indirekt äußert usw.

Die finnische Aktiengesellschaft *The Culture Factor Group*[5] befasst sich seit Jahrzehnten mit den Kulturdimensionen im Sinne von Hofstede und hat praxisorientierte Lösungsmodelle zur Bewältigung der daraus entstehenden interkulturellen und organisatorischen Herausforderungen entwickelt. Auf der Webseite der Gesellschaft ist unter anderem auch ein benutzerfreundliches Online-Tool zu finden, mit dem verschiedene Länder anhand der sechs Kulturdimensionen miteinander verglichen werden können. Die entsprechenden länderspezifischen Werte und Ausprägungen werden anschaulich visualisiert, sodass Unterschiede und Gemeinsamkeiten unmittelbar festgestellt und analysiert werden können. Die kulturellen Profile von Deutschland und Bulgarien werden zum Beispiel so dargestellt:



Anhand der Grafik lässt sich etwa feststellen, dass die bulgarische Kultur – aus der Makroperspektive betrachtet – kollektivistischer ist als die deutsche. Der Individualismuswert liegt in Deutschland bei 79 Punkten und damit deutlich über dem Wert Bulgariens (50 Punkte). Dieser

[5] Früher bekannt als *Hofstede Insights Oy*, siehe *https://www.theculturefactor.com/*

Unterschied schlägt sich in den sprachlichen Konventionen und Routinen der beiden Länder nieder. Die Ausprägung der Dimension Kollektivismus bzw. Individualismus bestimmt beispielsweise, inwieweit in amtlichen Texten das kollektivistische „wir“ dem individualistischen „ich“ vorgezogen wird – ein Unterschied, der im Vergleich deutscher und bulgarischer institutioneller Texte besonders deutlich wird. In bulgarischen Texten, die im Rahmen des offiziellen Schriftverkehrs verfasst werden, wird häufiger das kollektivistische „Wir“ verwendet, auch wenn das Schreiben lediglich von einer Person unterzeichnet ist. In deutschsprachigen Schreiben dagegen steht meistens die 1. Person Singular, wenn es nur eine/-n Unterzeichnende/-n gibt, wie die Beispiele[6] hier veranschaulichen.

Schreiben der bulgarischen Staatsanwaltschaft:

> Във връзка с Ваше писмо с референтен № …., касаещо издадената от Районна прокуратура Г. Оряховица Европейска заповед за арест по отношение на българския гражданин XXXXX, приложено Ви изпращаме писмо от Главна дирекция „Изпълнение на наказанията“ при Министерство на правосъдието на РБългария, съдържащо отговори на всички въпроси, поставени във Вашето писмо.
> Приложение: съгласно текста.
> С уважение,
> ПРОКУРОР в РП: подпис
> /XXXXX/

Ähnliches Schreiben der deutschen Staatsanwaltschaft:

> Sehr geehrte Damen und Herren,
> nach Erledigung Ihres Rechtshilfeersuchens übersende ich Ihnen die beigefügten Unterlagen.
> Mit vorzüglicher Hochachtung
> Im Auftrag
> Unterschrift
> XXXXX
> Staatsanwalt

[6] Alle Auszüge aus amtlichen Texten, die Gegenstand der vorliegenden Analyse sind, stammen aus meinem persönlichen Archiv, das im Rahmen meiner Tätigkeit als freiberufliche Übersetzerin entstanden ist. Die personenbezogenen und sensiblen Daten wurden anonymisiert – K. S.-E.

Für diese kleine stilistische Differenz gibt es auch eine geschichtliche Erklärung. Das kollektivistische „Wir" war nämlich ein zentrales Element der kommunistischen Ideologie. Es stand im starken Gegensatz zum individualistischen „Ich" der westlich-kapitalistischen Gesellschaften. In realsozialistischen Gesellschaften der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde das „Kollektiv", also das „Wir", als wichtigste soziale Einheit propagiert. Persönliche Ambitionen waren erlaubt, solange sie dem kollektiven Fortschritt dienten. Wer nicht ins „Wir" passte, wurde leicht zum Außenseiter oder gar zum Feind erklärt. Das „Wir" legitimierte auch politische Entscheidungen – alles geschah „im Namen des Volkes". Andererseits führte das kollektivistische Denken auch zu Verwässerung der Verantwortung. Wenn „wir" handeln, ist niemand persönlich verantwortlich. Schuld und Verantwortung wurden anonymisiert und verwischt, sodass moralische Grauzonen entstanden – eine manipulative Strategie, deren sich auch heutige Politiker bedienen, um ihre Machtpositionen zu stärken und ihre persuasiven Ziele subversiv durchzusetzen (vgl. etwa den sorgfältig abgewogenen Wechsel vom exklusiven zum inklusiven „Wir" und *vice versa* in Trumps Antrittsrede als US-Präsident (Ganev 2020: 243).

Kollektivistische Denkmuster waren also tief in den kulturellen und ideologischen Strukturen der Länder des ehemaligen Ostblocks verankert. Spuren dieses Kollektivismus manifestieren sich gelegentlich bis in die Gegenwart hinein, insbesondere in der Verwaltungssprache, wie das oben angeführte Beispiel zeigt. Amtliche Texte zeichnen sich durch einen hohen Grad an Konservatismus, Normgebundenheit und Formelhaftigkeit aus, wodurch auch mittlerweile obsolet gewordene kollektivistische Perspektiven sprachlich konserviert und reproduziert werden können. Eine Sonderstellung nimmt in diesem Zusammenhang die ehemalige Deutsche Demokratische Republik ein. Obwohl sie historisch ebenfalls Teil des sozialistischen Ostblocks war, ist das kollektivistische „Wir" in der heutigen ostdeutschen Amts- und Verwaltungssprache weitgehend nicht mehr gebräuchlich. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung sehr schnell in den bestehenden bürokratischen und institutionellen Apparat der Bundesrepublik Deutschland integriert wurde. In der Folge setzte sich in den neuen Bundesländern die westdeutsche Verwaltungstradition durch, die stärker auf formale Neutralität und individualisierte Verantwortungszuschreibung ausgerichtet ist. Während in Bulgarien kollektive Ausdrucksformen weiterhin wirksam bleiben, dominiert im deutschen Amts- und Verwaltungskontext heute eine distanzierte, sachlich-

individuelle Sprachform, was zu Unterschieden in der Stilistik und Perspektivierung des offiziellen Schriftverkehrs führt.

Eine weitere auffällige Differenz, die der Grafik von *The Culture Factor Group* zu entnehmen ist, betrifft die Konfiguration der Machtdistanz in Bulgarien und Deutschland. Mit 70 Punkten ist der Abstand zwischen den hierarchischen Ebenen in Bulgarien doppelt so groß wie der Abstand in Deutschland. Dabei ist zu beachten, dass diese Kulturdimension einen direkten Einfluss auf die sprachliche Realisierung von Höflichkeit in amtlichen Texten hat, da institutionelle Diskurse stets durch festgelegte Hierarchien, Funktionen und Machtkonfigurationen strukturiert sind. Daraus ergeben sich teilweise gravierende Unterschiede in den Höflichkeitsnormen und (Un-)Zumutbarkeiten der Behördensprache in den beiden Ländern.

Eine niedrige Machtdistanz, wie sie beispielsweise in Deutschland zu beobachten ist, zeichnet sich durch flache Hierarchien aus; das heißt, es besteht kaum eine Kluft zwischen Autoritätspersonen und ihren Unterstellten. Die Kommunikation ist von gegenseitigem Respekt und einem hohen Maß an Gleichberechtigung geprägt. Je geringer die Machtdistanz, desto partizipativer gestalten sich die Entscheidungsfindungsprozesse.

Bei hoher Machtdistanz hingegen wird ein starkes Ungleichgewicht in der Machtverteilung toleriert. Entscheidungen werden klar von oben nach unten weitergegeben, es besteht eine deutliche Trennung zwischen Entscheidungsträgern und Ausführenden, direkte Kontakte zwischen den hierarchischen Ebenen sind entweder nicht vorgesehen oder durch eine kommunikative Asymmetrie gekennzeichnet. Die Höflichkeitsmarker in den Äußerungen von Autoritätspersonen unterscheiden sich dabei deutlich von denen ihrer Unterstellten. Aufforderungen seitens der Führungsebene werden beispielsweise direkter formuliert und wirken häufig imperativisch. Bei Kulturen mit niedriger Machtdistanz werden solche Aufforderungen meistens abgemildert und indirekt ausgedrückt, so dass sie eher als Bitte und nicht als Befehl klingen.

Ein einfaches Beispiel verdeutlicht diesen Unterschied: Die Praxis zeigt, dass in den deutschsprachigen Ländern das Adverb „bitte“ deutlich häufiger verwendet als in Bulgarien wird. Die kommunikative Leistung von „bitte“ besteht darin, nahezu jeden Satz in eine Bitte zu verwandeln. Es mildert imperativische Formulierungen ab und lässt Aufforderungen oder Fragen höflicher und freundlicher erscheinen. Der Gebrauch von „bitte“ ist dabei weitgehend obligatorisch und fungiert als wichtiger Höflichkeitsindikator. Es ist kaum vorstellbar, dass in einem offiziellen Schreiben imperativische Sätze ohne „bitte“ formuliert werden.

In bulgarischen Texten verhält es sich anders: Die bulgarische Entsprechung von „bitte“ („моля“) wird in offiziellen Schreiben deutlich seltener verwendet. Es ist durchaus üblich, dass solche Texte imperativische Sätze oder verpflichtende Fragen ohne „моля“ enthalten. Dies bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass der Text als unhöflich wahrgenommen wird. Vielmehr verweist diese stilistische Besonderheit auf eine andere Text- und Höflichkeitsnorm, die unter anderem mit der stärkeren Ausprägung der Kulturdimension „Machtdistanz“ in Bulgarien zusammenhängt.

Zur Veranschaulichung kann ein Auszug aus der deutschen und der bulgarischen Übersetzung der Europäischen Ermittlungsanordnung (EEA) herangezogen werden. Die EEA basiert auf einem einheitlichen EU-Formblatt, das in alle Amtssprachen der Europäischen Union übersetzt wurde. Wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, enthält die deutsche Fassung dieses kurzen Auszugs dreimal das Adverb „bitte“, während im bulgarischen Text lediglich einmal „моля“ verwendet wird:

DEUTSCH	**BULGARISCH**
EUROPÄISCHE ERMITTLUNGSANORDNUNG (EEA)	ЕВРОПЕЙСКА ЗАПОВЕД ЗА РАЗСЛЕДВАНЕ (ЕЗР)
ABSCHNITT B: Dringlichkeit Geben Sie **bitte**[7] an, ob eine Dringlichkeit gegeben ist aufgrund □ des Umstands, dass Beweismittel unterdrückt oder vernichtet werden □ des unmittelbar bevorstehenden Verhandlungstermins □ anderer Gründe. **Bitte** unten näher ausführen: Die Fristen für die Vollstreckung der EEA sind in Richtlinie 2014/41/EU festgelegt. Ist jedoch eine kürzere oder genau bestimmte Frist erforderlich, so geben Sie **bitte** das Datum und eine Begründung an: (…)	РАЗДЕЛ „Б“ Спешност: Отбележете дали са необходими спешни действия поради: □ укриване или унищожаване на доказателства □ непосредствено предстояща дата на съдебно производство □ друга причина. **Моля**, уточнете по-долу: Сроковете за изпълнение на ЕЗР са предвидени в Директива 2014/41/ЕС. Независимо от това, ако е необходим по-кратък или специален срок, посочете датата и обяснете причините за този срок: (…)

[7] Hervorhebungen von mir, K. S.-E.

Eine häufigere Verwendung von „моля“ im bulgarischen Auszug würde den Text unnatürlich wirken lassen, da dies zu einer Diskrepanz zwischen sprachlichem Usus und okkasioneller Praxis führen würde. Hinzu kommt, dass „моля“ im bulgarischen Schriftverkehr meist am Anfang des jeweiligen Satzes steht und nur selten in der Satzmitte platziert wird. Dafür gibt es auch pragmatische Gründe: Da der Höflichkeitsmarker „моля“ im Bulgarischen als eingeschobenes Satzglied fungiert, wird es in der Regel durch Kommas von den übrigen Satzgliedern abgetrennt. Dies ist mit zusätzlichem Aufwand verbunden und steht somit dem Prinzip der sprachlichen Ökonomie entgegen, da hier eine erhöhte formale Anstrengung erforderlich ist. Steht „моля“ hingegen am Satzanfang oder -ende, kann zumindest eines der Kommas eingespart werden.

Um dieser textnormativen Regel gerecht zu werden, sollten bei der Übersetzung deutscher Behördentexte ins Bulgarische bestimmte Anpassungen vorgenommen werden, etwa die Platzierung von „bitte“ am Satzanfang oder dessen vollständiges Weglassen. Die dadurch entstehende konnotative Unvollständigkeit kann gegebenenfalls durch andere Höflichkeitsstrategien kompensiert werden.

Die Tabelle unten zeigt weitere Beispiele aus deutschen Texten, in denen das „bitte“ bei der Übersetzung ins Bulgarische ausgelassen wurde. Die Formulierungen des Translats lassen den Text normgerecht und wohlgeformt erscheinen, ohne unhöflich oder ruppig zu wirken. In einigen Sätzen wurden kompensatorisch andere abschwächende sprachliche Mittel eingesetzt, etwa ein Modalverb (Beispiel 6), der Konjunktiv (Beispiel 1) oder das Futur I (Beispiel 4), um den imperativischen Ton abzumildern:

Nr.	**DEUTSCH**	**BULGARISCH**
1.	Können Sie mich **bitte** anrufen?	Бихте ли могли да ми се обадите?
2.	Für die Freigabe des Antrags klicken Sie **bitte**[8] auf „Genehmigen“.	За да одобрите заявлението, кликнете върху „Разрешение“.
3.	Dazu stellen Sie **bitte** einen Antrag bei der zuständigen Regionalstelle des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge.	За целта подайте молба до компетентния регионален център на Федералната служба за миграция и бежанци.
4.	Die organisatorische Abwicklung entnehmen Sie **bitte** der Anlage 2.	Информация за организацията на събитието ще намерите в Приложение 2.

[8] Hervorhebungen von K. S.-E.

5.	Bei Zahlung **bitte** Rechnungsnummer und Datum angeben!	При плащане посочете номера и датата на фактурата!
6.	Bei Anfragen zum Inhalt des Bescheids wenden Sie sich **bitte** an: (…)	Ако имате въпроси по съдържанието на известието, можете да се обърнете към: (…)

Ein weiteres Beispiel, das einen noch tieferen Einblick in die Höflichkeitsparameter beider Kulturen ermöglicht, ist die Art und Weise, wie eine gerichtliche Ladung an eine beschuldigte Person formuliert wird. Dabei handelt es sich um eine stark standardisierte Textsorte, die einem festgelegten Muster folgt und hochgradig konventionalisierte Grundstrukturen aufweist. Da das Verhältnis zwischen der Judikative und dem (potenziellen) Straftäter stets die Ausübung staatlicher Macht gegenüber der Devianz des Individuums impliziert, geht es bei dieser Textsorte grundsätzlich um die sprachliche Realisierung eines Machtverhältnisses. Entsprechend treten die Ausprägungen der Kulturdimension „Machtdistanz“ hier besonders deutlich und aussagekräftig hervor:

Deutsch:

LADUNG[9]
Sehr geehrter Herr Mustermann,
in der Ermittlungssache 000000 der Staatsanwaltschaft Berlin wegen Betruges ist Ihre Vernehmung als Beschuldigter erforderlich.
Sie werden daher gebeten, am Mittwoch, 13.10.2025, um 14 Uhr, bei
Kriminalfachdezernat 7
München
vorzusprechen.
Bitte bringen Sie zusätzlich zu diesem Schreiben Folgendes mit:
Amtlichen Ausweis mit Lichtbild
Mit freundlichen Grüßen
(XXXX)
Staatsanwalt

Bulgarisch:

[9] Anonymisiert durch K. S.-E.

ПРИЗОВКА[10]
За явяване в качеството на обвиняем
по Пр. вх. № 0000 на РП-Бургас
ИВАН ИВАНОВ ИВАНОВ,
ЕГН: 9999999999
се призовава да се яви на
13.10.2025 в 14.00 часа
в ТО-Несебър при РП-Бургас, на адрес:
8230 Несебър, ул. Л. Каравелов 1
Призованият да носи следните документи:
Лична карта
ЯВЯВАНЕТО Е ЗАДЪЛЖИТЕЛНО!
При неявяване следва глоба и принудително довеждане!
Прокурор:

Die deutsche Ladung unterscheidet sich kaum von einem konventionellen Brief. Sie enthält alle wesentlichen Merkmale eines höflichen Schriftstücks, darunter Anrede und Grußformel sowie den Gebrauch von „bitte“. Absender und Adressat begegnen sich hierbei auf einer weitgehend gleichberechtigten Ebene. Diese Balance zwischen institutioneller Autorität und individueller Würde ist charakteristisch für Kulturen mit geringer Machtdistanz, in denen Hierarchien zwar existieren, jedoch durch gegenseitigen Respekt und formale Höflichkeit abgeschwächt werden.

Die bulgarische Ladung unterscheidet sich davon deutlich. Sie entspricht in ihrer Gestaltung nicht dem Muster eines klassischen Briefes und verzichtet weitgehend auf konventionelle Höflichkeitsmarker. Das Imperativische wird nicht abgeschwächt oder diplomatisch entschärft, sondern im Gegenteil durch graphische Mittel wie Fettschrift, Großbuchstaben, vergrößerte Buchstabenabstände und Ausrufezeichen bewusst hervorgehoben und damit institutionell legitimiert. Obwohl der Text einen konkreten Adressaten hat, erfolgt die Formulierung unpersönlich, in der dritten Person Singular, ohne explizite Anrede oder Grußformel.

Diese sprachliche Gestaltung vermittelt eine Botschaft, die sich deutlich von jener der deutschen Ladung unterscheidet: Der Text wirkt ultimativ und autoritär. Er bringt eine kommunikative Asymmetrie zum Vorschein, die das Verhältnis zwischen Institution und Bürger klar strukturiert – die Machthabenden erteilen Anweisungen, die Bürger haben

[10] Anonymisiert durch K. S.-E.

sich widerspruchslos zu fügen. Damit wird die hierarchische Kommunikation zu einem einseitigen Akt der Machtausübung. Der Empfänger wird entpersonalisiert, eingeschüchtert und in die Position des Untergeordneten gedrängt. Der Text verweist auf eine nahezu unüberwindbare Distanz zwischen der staatlichen Institution (dem Gericht) und dem Individuum. Es entsteht der Eindruck, einer rigiden bürokratischen Machtstruktur ausgeliefert zu sein.

Diese sprachliche Realisierung einer hohen Machtdistanz kann auch in einem breiteren historischen Kontext betrachtet werden. Wie oben schon ausgeführt, lassen sich in der bulgarischen Verwaltungssprache bis heute Bezeichnungen und Formulierungen finden, die auf direktive Kommunikationsmuster verweisen und auf frühere administrative Konventionen zurückgehen. So werden bestimmte amtliche Schreiben in Bulgarien weiterhin als „Befehl“ („заповед“) bezeichnet, ein stilistisch stark markierter Ausdruck, der auf eine ausgeprägte hierarchische Struktur und eine klare vertikale Machtrelation zwischen den beteiligten Ebenen hinweist (vgl. Tabelle unten).

Nr.	**BULGARISCH**	**DEUTSCH**
1.	Заповед за екстрадиране	Auslieferungsbefehl
2.	Европейска заповед за задържане	Europäischer Haftbefehl
3.	Заповед за обиск	Durchsuchungsbefehl
4.	Съдебна заповед	Gerichtliche Anordnung
5.	Повиквателна заповед	Einberufungsbescheid
6.	Изпълнителна заповед	Durchführungsverordnung
7.	Заповед на министъра	Erlass des Ministers
8.	Заповед за командировка	Dienstreisegenehmigung
9.	Заповед на ректора	Rektoratsbeschluss

Wie aus der Tabelle ersichtlich wird, werden im Deutschen ausschließlich jene Schriftstücke als „Befehl“ bezeichnet, die im Kontext der Strafverfolgung entstehen (Beispiele 1, 2 und 3) und mit strengeren Maßnahmen verbunden sind. Demgegenüber umfasst die bulgarische Norm auch administrative Akte, die alltägliche, nicht kriminelle Sachverhalte regeln und dennoch mit der Bezeichnung „заповед“ versehen werden.

Abschließend soll noch auf eine weitere Kulturdimension nach Hofstede eingegangen werden: das Verhältnis von Maskulinität und Femininität und dessen mögliche Auswirkungen auf die Stilistik des

offiziellen Schriftverkehrs in Bulgarien und Deutschland. Die von der *Culture Factor Group* bereitgestellte Grafik zeigt, dass die deutsche Kultur mit einem Wert von 66 Punkten stärker durch Merkmale wie Wettbewerb, Leistungsorientierung und emotionale Zurückhaltung geprägt ist. Die bulgarische Kultur hingegen weist mit 44 Punkten eine geringere Ausprägung dieser Dimension auf und tendiert daher stärker zu Eigenschaften wie Emotionalität, Fürsorglichkeit und Empathie. Dies äußert sich unter anderem in einer etwas höheren emotionalen Färbung der verwendeten Lexik in amtlichen Schreiben, insbesondere in Textsorten, die zwischenmenschliche Beziehungen und subjektive Empfindungen betreffen, wie Empfehlungsschreiben oder Dankesbriefe.

Im Folgenden ein Auszug aus dem Dankesbrief des Leiters einer bulgarischen Justizvollzugsanstalt an einen deutschen Verein, der den Insassen eine Spende übermittelt hatte:

> „Приемете нашите най-искрени благодарности за помощта, която ни оказахте чрез благородното си дело! Нека Вашата постъпка служи за пример и подражание на всички!“
> *(„Hiermit möchten wir unseren aufrichtigsten Dank für die Hilfe aussprechen, die Sie uns durch Ihr edles Werk geleistet haben! Möge Ihre Tat als nachahmenswertes Vorbild für alle dienen!“*)

Der Text wirkt stilistisch stark überhöht und expressiv. Dieser Effekt entsteht durch den gezielten Einsatz von Elativen und Superlativen („най-искрени“ – „aufrichtigsten“; „благородно дело“ – „edles Werk“), durch Tautologien („пример и подражание“ – „nachahmenswertes Vorbild“) sowie durch die grammatische Konstruktion „нека“, die einen Wunsch oder Segen ausdrückt und einen zeremoniellen, feierlichen und zugleich respektvollen Ton schafft, der den Dank über die reine Informationsvermittlung hinaus emotional auflädt.

Im Vergleich dazu ist der deutsche offizielle Stil in ähnlichen Kontexten deutlich nüchterner: Dankesformeln bleiben sachlich, Superlative werden nur selten verwendet, und Wünsche oder Segensformen werden meist indirekt und neutral formuliert. Dadurch wirkt deutsche Korrespondenz kontrollierter, zurückhaltender und sachorientierter, während bulgarische Dankesschreiben – wie das vorliegende Beispiel – eine persönlichere, empathische und emotional reichere Wirkung erzielen. Hier einige deutsche Dankesbriefe[11] in einem vergleichbaren Kontext zur Veranschaulichung:

[11] Quelle: https://naechstenliebe-befreit.de/inhaftierte-danke-fur-pakete2024/

> Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der in der JVA Schwerte Inhaftierten darf ich mich herzlich für die Zuwendungen an Weihnachten 2024 bedanken. (Dohrmann, Verwaltungsbeschäftigte, JVA Schwerte)
>
> Danke auch im Namen der Inhaftierten, die dankbar und gerührt von Ihrer Spende waren. (Kath. Gefängnisseelsorge JVA Brandenburg)
>
> Ihre Pakete bereiteten vielen Inhaftierten eine schöne Weihnachtszeit und auf jeden Fall eine kleine Auszeit vom Alltag. So manches Paket fand Verwendung beim kurz vor Weihnachten inhaftierten Gast und half über die ersten Tage. (K. König, Jugendanstalt Hameln)

Der Fokus hier liegt auf der sachlichen Vermittlung der Botschaft, während expressive oder persönliche Bezüge eher reduziert bleiben. Übersteigerte Superlative und pompöse Formulierungen werden vermieden; die Texte wirken höflich, aber deutlich weniger emotional. Diese stilistischen Unterschiede machen deutlich, wie stark Dankesbekundungen kulturell geprägt sind und wie unterschiedlich Wertschätzung sprachlich zum Ausdruck gebracht wird. Ein Bewusstsein für solche kulturellen Konventionen ist besonders in der internationalen Zusammenarbeit wichtig, um Texte nicht vorschnell zu bewerten, sondern ihre Intention und Wirkung im jeweiligen kulturellen Kontext richtig zu verstehen.

Die Untersuchung des offiziellen Schriftverkehrs in Deutschland und Bulgarien zeigt, dass Höflichkeitsnormen und sprachliche Strategien maßgeblich durch kulturelle Faktoren geprägt sind. Diese Unterschiede lassen sich anhand von Hofstedes Kulturdimensionen erklären: Bulgarien weist eine höhere Machtdistanz, stärkeren Kollektivismus und größere emotionale Expressivität auf, während die deutsche Kultur durch geringere Machtdistanz, ausgeprägten Individualismus und emotionale Zurückhaltung gekennzeichnet ist. Historische und ideologische Einflüsse, insbesondere die sozialistische Vergangenheit Bulgariens, tragen dazu bei, dass kollektive Ausdrucksformen und strenge hierarchische Kommunikationsmuster bis in die Gegenwart fortwirken. Ein Bewusstsein für kulturspezifische Höflichkeitsnormen und stilistische Konventionen ist daher unerlässlich, um Missverständnisse zu vermeiden und eine angemessene, respektvolle interkulturelle Kommunikation zu gewährleisten.

LITERATUR

Brown 1987: Brown, P., Levinson, S. C. *Politeness: Some Universals in Language Usage.* Cambridge: Cambridge University Press, 1987.

Dieckmann 2003: Dieckmann, Walther, Eisenberg, Peter, Paul, Ingwer, Voigt-Schneekloth, Gerhard, Zeck, Jürgen. Sprachliche Höflichkeit. // *Praxis Deutsch*, № 178, März 2003, 4 – 11.

Ganev 2020: Ganev, S. We, you or they? Variation in the use of personal pronouns in Donald Trump's inaugural speech. // *Studia Philologica Universitatis Velikotarnovensis*, Vol. 37/2, Veliko Tarnovo: University Press, 2020, 241 – 250.

Hofstede 2001: Hofstede, G. *Culture's Consequences – Comparing Values, Behaviors, Institutions and Organizations Across Nations.* 2. Auflage. Thousand Oaks: Sage, 2001.

Hofstede 2017: Hofstede, G., Hofstede, G. J., Minkov, M. *Lokales Denken, globales Handeln: Interkulturelle Zusammenarbeit und globales Management.* München: C. H. Beck, 2017.

Kádár 2013: Kádár, D. Z., Haugh, M. *Understanding Politeness.* Cambridge: Cambridge University Press, 2013.

Spencer-Oatey 2008: Spencer-Oatey, H. (Hrsg.). *Culturally Speaking: Culture, Communication and Politeness Theory.* 2. Auflage. London: Continuum/Bloomsbury, 2008.

Trompenaars 1997: Trompenaars, F., Hampden-Turner, Ch.. *Riding the Waves of Culture: Understanding Cultural Diversity in Business.* London: Nicholas Brealey Publishing, 1997.

Watts 2003: Watts, R. J. *Politeness.* Cambridge: Cambridge University Press, 2003.

The Culture Factor Group: Country Comparison Tool. <https://www.theculturefactor.com/country-comparison-tool> (20.12.2025).